Brandenburg-Preußens sieht der Verf. zum einen in der mangelnden Fähigkeit der Pietisten Halles, sich geistig mit dem an Popularität gewinnenden Aufklärungsdenken auseinanderzusetzen, zum anderen darin, „daß die vornehmlich von Wolff herkommenden aufklärerischen Methoden und Gedanken mit den pietistischen Grundanliegen als vereinbar angesehen wurden“, so daß es zu einem fließenden Übergang von Pietismus und Aufklärung kommen konnte (S. 109).

An dem vorliegenden Band sind insbesondere die zahlreichen Register hervorzuheben. So finden sich am Ende des Buches Lied-, Bibelstellen-, Sach-, Orts- und Personenregister, die den Inhalt dieser Überblicksdarstellung erschließen helfen. Das Literaturverzeichnis am Beginn des Buches fällt dagegen eindeutig zu knapp aus. Verwiesen wird lediglich auf Quelleneditionen und Gesamtdarstellungen, nicht jedoch auf (v.a. neuere) Monographien zu Einzelpersonen und -problemen. Dies ist zu bedauern, auch wenn der Interessent gegebenenfalls auf den ersten Band der eingangs erwähnten *Geschichte des Pietismus* zurückgreifen kann. Dennoch hat der Verf. ein Buch vorgelegt, das seinem angezeigten Zweck, ein Einführungsbuch für Studierende und historisch Interessierte zu sein, formal wie sachlich gerecht wird.

Christoph Raedel

Mark A. Noll, Das Christentum in Nordamerika (aus dem amerikanischen Manuskript übersetzt von Volker Jordan), (= Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen, Bd. IV/5). Leipzig 2000, 272 S., geb.

Die Geschichte des Christentums in Nordamerika hat in der theologischen Forschung Deutschlands bislang nicht die Aufmerksamkeit gefunden, die ihr, schon aufgrund ihrer zahlreichen Wechselwirkungen mit der europäischen Kirchen- und Theologiegeschichte, eigentlich zukommen müßte. Als Ernst Benz 1961 im Rahmen seiner *Kirchengeschichte in ökumenischer Sicht* über „den Zusammenhang der europäischen und der amerikanischen Kirchengeschichte“ schrieb (Kap. 4), verwies er dabei auch auf die in dieser Hinsicht bestehenden „vordringlichen Aufgaben“ der Forschung. Vergegenwärtigt man sich die Liste der von Benz genannten Desiderata, dann scheint es, als seien wir – insbesondere was den Zeitraum des 19. und 20. Jahrhundert angeht – über bescheidene Anfänge nicht hinausgekommen. Von einem um sich greifenden brennendem Interesse an amerikanischer Kirchen- und Theologiegeschichte in ihrer Beziehung auf die „alte Welt“ kann jedenfalls, legt man den vorliegenden Forschungsertrag zugrunde, keine Rede sein. Um so stärker ist es zu würdigen, daß der Verlag der *Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen* die Verantwortung für den Teilband zur Geschichte des Christentums in Nordamerika in die Hände des anerkannt kompetenten Wheaton-Professors Mark Noll gelegt hat. Um es vorweg zu nehmen: Nolls Buch läßt kaum Wünsche offen. Doch der Reihe nach.

Im Vorwort des Buches wird der Leser sowohl über die konzeptionelle Anlage als auch über den intendierten Leserkreis orientiert. Danach hat sich der Verf. für eine „Kombination aus notwendigerweise skizzenhafter Berücksichtigung von Ereignissen und Interpretationen zusammen mit sehr ausführlichen bibliographischen Hinweisen“ entschieden, so daß das Buch einerseits interessierten Laien einen Überblick verschafft und sich andererseits als Ausgangspunkt für weitergehende Forschungen anbietet (S. 5). Die Darstellung hebt dabei in besonderer Weise auf solche Elemente des nordamerikanischen Christentums ab, wie z.B. die Trennung von Kirche und Staat, die sich prägnant von der Erfahrungswelt des deutschsprachigen Lesers abheben. Zwischen Vorwort und Haupttext steht ein exzellent gegliedertes Literaturverzeichnis, das zeitliche und thematische Gliederungselemente miteinander vereint. Bereits diese Literaturliste läßt erahnen, auf welchen reichen Fundus von Monographien zu allen denkbaren Einzelproblemen der Verf. für seine Überblicksdarstellung zurückgreifen kann – und dies auch durchgehend tut. Letzteres zeigt sich auch an dem auf weitere Titel verweisenden Anmerkungsapparat, wobei die Fülle gerade neuerer Veröffentlichungen ins Auge fällt.

Die beiden ersten Kapitel des Buches charakterisieren das amerikanische Christentum als eine „alte Religion in der Neuen Welt“ und arbeiten die Bedeutung der Einwanderungsbewegungen für dessen Geschichte heraus. Im Zuge einer methodischen Reflexion begründet Noll dabei seinen Ansatz, das nordamerikanische Christentum aus der Perspektive seiner Verpflanzung aus der „alten“ in die „neue“ Welt zu untersuchen. Im zweiten Kapitel benennt der Verf. konkret fünf Bedingungen für die Ausprägung des spezifischen Charakters amerikanischer Religiosität (der weite Raum, die zentrale Stellung der Bibel in Abwehr anderer Autoritäten, Rasse und ethnischer Hintergrund der diversen Siedlergruppen, der religiösen Pluralismus sowie das Fehlen des konfessionellen Konservatismus). Die nun folgenden elf weiteren Kapitel beschäftigen sich mit Ereignissen und Themen der nordamerikanischen Christentumsgeschichte, wobei sich eine gelungene Mischung aus chronologischen und thematischen Abschnitten ergibt. Der zeitliche Rahmen der Darstellung erstreckt sich von der Kolonisierung bis in die jüngste Gegenwart (1998); in thematischer Hinsicht finden die Trennung von Kirche und Staat sowie die Theologie gesonderte Berücksichtigung. Dem Anspruch des Buchtitels entsprechend (der keine Gleichsetzung von „(US-) amerikanisch“ und „nordamerikanisch“ impliziert), werden ferner – wenn auch weniger breit – Mexiko und Kanada behandelt. Der bewußte Zuschnitt des Buches auf einen deutschen Leserkreis zeigt sich dann in besonderer Weise noch einmal im letzten Kapitel, das dem Schicksal der europäischen Traditionen, gemeint sind die lutherische und die römisch-katholische, nachgeht. Schließlich ist auch das Fazit am Ende des Buches nicht der Versuch, bereits Gesagtes in gedrängter Form noch einmal zu wiederholen, sondern ein interessant zu lesendes Resümee des Verf., angeregt durch die Perspektive europäischer Beobachter der amerikanischen Kirchen- und Frömmigkeitsgeschichte. Doch auch dann ist der Leser noch nicht wirklich am Ende des Buches angelangt.